Hut. Claque kommt her vom französischen claquer, d. h. klatschen, zusammenklappen. Erfinder der genannten Hüte ist ein Pariser Hutmacher Gibus.

—:— **Frage:** Das österreichische Bundesland Vorarlberg feierte im November d. J. die 550. Wiederkehr des Anschlußtages an Oesterreich. Wie ist es dazu gekommen?

Antwort: Das, ein Bindeglied zwischen Tirol und der Schweiz darstellende Alpenländchen Vorarlberg, war bis zum Jahre 1377 Besitz der reichsunmittelbaren Grafen von Montfort. Da Rudolf V., der letzte regierende Graf dieses Geschlechtes, kinderlos blieb, so verkaufte er das Land am 19. November des genannten Jahres in Wien an den Herzog Leopold III. von Oesterreich für 30 000 Goldgulden, behielt sich aber die Ausübung der Regierung bis zu seinem Ableben vor. Deshalb kam das Haus Habsburg erst am 16. November 1390, dem Todestage des letzten Montfort-Feldkirch, in den tatsächlichen Besitz der Hoheitsrechte über das kleine landschaftlich ungemein reizvolle Land.

Ins Ferienland!

30 Ferien-Wanderungen für die Angestellten-Jugend

„Das Wandern ist des Müllers Lust" singt wohl so mancher, trotzdem er vom rechten Wandern kaum eine Vorstellung hat. Die Frühlingssonne lockt frisches Grün aus dem Schoß der Muttererde. Die Menschen treibt es wieder aus den engen geheizten Stuben hinaus ins Freie zu Spaziergängen und Wanderungen in die zu neuem Leben erwachte Natur. Besonders unsere Jugend läßt die Enge der Straßen und Gassen hinter sich. Ist doch für den jungen Menschen, soll er nicht verkümmern, Luft, Sonne und Wasser genau so notwendig, wie Essen und Trinken. Für die kaufmannischen, technischen und Bürolehrlinge, die tagsüber meist in gebückter Haltung über ihrer Arbeit sitzen, ist die Durchlüftung der Lunge und des ganzen Organismus zur Notwendigkeit geworden. In den Betrieben werden jetzt die Urlaubslisten zusammengestellt und es werden Pläne geschmiedet, wie der — leider meist zu knapp bemessene — Sommerurlaub am besten verwendet wird.

Wer es nicht anders kennt und weiß, glaubt, man müßte einen großen Geldbeutel haben, um Urlaubsreisen und wanderungen zu unternehmen. Der Wanderplan des Jugendbundes im GDA. beweist, daß man schon mit 10 bis 30 Mark die schönsten Wanderungen durch unser deutsches Vaterland unternehmen kann. Zeitlich sind die Wanderungen über das ganze Jahr verteilt, sodaß jedem jungen Angestellten und Lehrling beiderlei Geschlechts Gelegenheit gegeben ist, eine solche Studien- oder Wanderfahrt mit seinem Urlaub in Verbindung zu bringen.

In alle Teile Deutschlands führen über 30 Ferienwanderungen, oder es finden Ferienwochen statt. Außerdem sind noch mehrere Fahrten nach den Alpen, nach Oesterreich, nach dem Böhmerwald, nach Holland zur Amsterdamer Olympiade, nach Dännemark und Schweden vorgesehen. Ein ausführlicher Fahrtenplan, den der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Berlin Zehlendorf, Schweizerhof, kostenlos versendet, unterrichtet über alle Einzelheiten.

Möge es recht vielen Jugendlichen vergönnt sein, ihre Urlaubstage im Kreise Gleichgesinnter in rechter Freude zu verbringen, um wieder neue Kraft zu schöpfen für ein Jahr Arbeit im Alltag, die heute auch vom Jugendlichen Anspannung aller Kräfte erfordert, wenn er zu einem tüchtigen Menschen im Beruf und zu einem vollwertigen Glied unserer Volksgemeinschaft heranreifen soll.

Sonne und Mond.

18. 4. Sonne A. 4.59, U. 7.01; Mond A. 4.46, U. 4.33

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 16. April 1928

Dresden. Die hiesige Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung und neigte bei geringem Geschäft nach festem Einsatz im weiteren Verlauf eher zur Abschwächung. Höher gefragt waren vor allem Polyphon plus 16,25, Wanderer plus 5,35, Berliner Kindl plus 5, Vereinigte Photogenußscheine plus 5,5, Zollstoffverein und Drsdener Albumin Genußscheine je plus 4, Lingnerwerke plus 3,5, Dortmunder Ritter und Keramag je plus 3 Prozent. Einbußen erlitten dagegen Vereinigte Strohstoff minus 8, Steingutfabrik Sörnewitz minus 6, Vereinigte Zünder und Großenhainer Webstuhl je minus 4, Schönherr minus 3,75 Prozent.

Leizig. Die Börse begann die Woche bei ziemlich lebhaftem Geschäft in fester Haltung. Höher gefragt waren vor allem wieder Polyphon plus 11, Reichsbank plus 5, Stöhr plus 2,5 und Thüringer Gas plus 2 Prozent. Schwächer lagen andererseits Pittler minus 6, Rauchwaren-Walther minus 5, Laurahütter und Zittauer Mechanische je minus 4 Prozent.

Chemnitz. Die freundliche Haltung der hiesigen Börse erhielt sich auch am Wochenbeginn, so daß die Kurse im allgemeinen gut behauptet waren. Befestigt waren vor allem Kappel-Maschinen plus 6,5, Dittersdorfer Filz plus 4, Prestowerke plus 6 und Pöge-Stammaktien plus 3 Prozent. Dagegen büßten Schönherr und Darmstädter Bank je minus 4 Prozent ein.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 610 Rinder, darunter 81 Ochsen, 183 Bullen, 272 Kühe, 74 Färsen, 496 Kälber, 608 Schafe, 2561 Schweine. Verlauf: bei Rindern mittel, bei Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen flott. Preise. Ochsen: a) 59—61, b) 50—58, c) 40—49. Bullen: a) 55—59, b) 50 bis 54, c) 40—49. Kühe: a) 48—52, b) 42—47, c) 35—41, d) 25 bis 34. Färsen: a) 59—61, b) 45—58. Kälber: a) —, b) 78—82, c) 73—77, d) 65—72, e) 45—64. Schafe: a) 65—67, b) 62—64, c) 59—61, d) 50—58. Schweine: a) 50—52, b) 53—54, c) 53 bis 54, d) 51—52, c) 50—51, f) 48—49. Sauen 45—50.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 535 Rinder, darunter 60 Ochsen, 133 Bullen, 329 Kühe, 12 Färsen, 1 Fresser, 624 Kälber, 147 Schafe, 2902 Schweine. Verlauf: bei Rindern gut, bei Kälbern langsam, bei Schafen und Schweinen mittel. Preise. Ochsen: a) 60, b) 54—58, c) 48—52, d) 34—42. Bullen: a) 60 bis 62, b) 56—58, c) 50—55. Kühe: a) 57—58, b) 50—55, c) 35 bis 43, d) 20—30. Kälber: a) —, b) 80—83, c) 75—78, d) 65 bis 72, e) 45—60. Schafe: a) 62, b) 56—58, c) 50—53, b) 30 bis 40. Schweine: a) —, b) 56—59, c) 55—60, d) 54—60, e) 52—57. Sauen: 48—55.

Berliner Börse vom Montag.

In den Lohnkämpfen ist eine Klärung immer noch nicht eingetreten. Im Ruhrbergbau wurde zwar ein Schiedsspruch gefällt, der die Beibehaltung der Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne um 8 Prozent vorsieht, dieser wurde aber von den Arbeitgebern abgelehnt. Dessen ungeachtet war die Börse außerordentlich fest.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	16. April Geld	16. April Brief	14. April Geld	14. April Brief
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
New York . . 1 $	4,1770	4,1850	4,176	4,184
London . . . . 1 £	20,395	20,435	20,391	20,431
Amsterdam . 100 Gld.	168,45	168,79	168,35	168,69
Kopenhagen . 100 Kron.	112,09	112,31	112,08	112,30
Stockholm . . 100 Kron.	112,17	112,39	112,12	112,34
Oslo . . . . . 100 Kron.	111,65	111,87	111,62	111,84
Italien . . . . 100 Lire	22,055	22,095	22,045	22,085
Schweiz . . . 100 Frcs.	80,52	80,68	80,49	80,65
Paris . . . . . 100 Frcs.	16,44	16,48	16,435	16,475
Brüssel . . . . 100 Belga	58,37	58,49	58,36	58,48
Prag . . . . . 100 Kron.	12,38	12,40	12,374	12,394
Wien . . . . . 100 Schill.	58,75	58,87	58,75	58,87
Spanien . . . 100 Peset.	70,25	70,39	70,31	70,45

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 3½, Brüssel 4½, Italien 6½, Kopenhagen 5, London 4½ Madrid 5, Oslo 5, Paris 3½, Prag 5, Schweiz 3½, Stockholm 3½, Wien 6.

Ostdevisen. Bukarest 26,17 G 26,29 B, Warschau 46,80 G 47 B, Riga 80,755 G 81,095 B, Reval 111,85 G 112,35 B, Kowno 41,485 G 41,665 B, Posen 46,80 G 47 B. — Noten: Große Polen 46,60 G 47 B, Kleine Polen 46,55 G 46,95 B. Letten 80,17 G 80,83 B, Esten 111,40 G 112,40 B, Lit. 41,08 G 41,42 B.

1 franz. Franc 0,16½ Rm., 1 Belga 0,58 Rm., 1 Lira 0,22 Rm., 1 Zloty 0,47 Rm.

Effektenmarkt.

Heimische Renten: Anleihe-Neubesitz 17,13, später 17,4 nach 16,8. Ausländische Renten: Gesucht Eisenbahnanleihe 45, Investigationsanleihe 44 (plus zirka 2,5 Prozent). Verkehrswerte: A.-G. für Verkehrswesen bis auf 201 gedrückt nach 202,75. Schiffahrtsaktien: Lloyd 157,37 bis 156, Hapag 158,5 bis 156,5. Bankwerte: Reichsbank herauf bis 202,5, dann 201 Prozent; Danat 246,75 bis 245; Commerzbank 189,37 bis 187,5 Prozent. Montanwerte: Rhein. Braunkohlen 298 bis 293, Mannesmann 161,5 bis 158 und Gelsenkirchen 144,5 bis 143 Prozent. Chemische Werte: Farbenindustrie herauf bis 272,25, später 267 Proz. Elektroaktien: Siemens, die mit 307,5 Proz. einsetzten, gingen auf 304 Proz. zurück. Maschinenfabriken: Loewe 267 bis 263 (264), Schubert & Salzer 253 Prozent. Bauwerte: Holzmann größere Umsätze auf den veröffentlichten Geschäftsbericht 171 bis 173,5. Kunstseidenaktien: Bemberg anfangs 7 Prozent höher, 535 Prozent, dann 529 Prozent. Zellstoffaktien: Waldhof 307, später stark rückgängig, auf 300 Prozent.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	16. 4.	14. 4.
Weiz.[1]		
märk.	266.⁰-270.⁰	261.⁰-264.⁰
Mai	282.⁰-281.⁰	279.⁰-280.⁰
Juli	293.⁰-292.⁵	291.⁵-292.⁰
Sept.	275.⁰	274.⁰
Rogg.		
mrk.[2])	279.⁰-282.⁰	272.⁰-275.⁰
Mai	296.⁷-295.⁵	290.⁰-292.⁰
Juli	275.⁵-273.⁰	271.⁵-273.⁰
Sept.	252.⁰-251.⁵	249.⁰-248.⁷
Gerste		
Som.	250.⁰-288.⁰	248.⁰-286.⁰
Wint.	fester	fester
Hafer		
märk.	259.⁰-265.⁰	256.⁰-262.⁰
Mai	275.⁰	273.⁰⁰
Juli	275.⁰	273.⁰⁰
Sept.	230.⁰	226.⁰⁰
Mais		
Berlin	237.⁰-242.⁰	238.⁰-240⁰

Mehl 70 %	16. 4.	14. 4.
Weizen . .	33.25-36.7	32.7-36.25
Roggen . .	37.00-39.0	36.2-38.35
Weizenkleie	17.50-17.7	17.50
Roggenkleie .	17.50-17.7	17.50
Raps (1000 kg)	—	—
Leinsaat (do.)	—	—
Erbsen, Viktoria	47.0-58.0	46.0-57.0
Kl. Speiseerbsen	36.0-38.0	35.0-37.0
Futtererbsen .	25.0-27.0	25.0-27.0
Peluschken . .	24.0-25.5	24.0-25.5
Ackerbohnen .	23.0-24.0	23.0-24.0
Wicken . . .	24.0-26.0	24.0-26.0
Lupinen, blau	14.0-14.75	14.-14.75
„ gelb	15.0-15.80	15.0-15.8
Serradella . .	24.0-28.0	24.0-28.0
Rapskuchen	19.60-19.7	19.6-19.7
Leinkuchen . .	23.3-24.1	24.0-24.2
Trockenschnitzel	15.0-15.2	14.8-15.1
Soya-Extra-Schrot . .	21.7-22.2	21.8-22.25
Kartoffelflocken	27.0-27.5	26.3-26.60

[1]) Hektolitergewicht 74,50 kg. [2]) do. 69 kg.

Berliner Kartoffelerzeugerpreise. Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin: Weiße Kartoffeln 2,90—3,10 M., rote Kartoffeln 3—3,20 M., gelbfleischige Kartoffeln 3,30—3,60 M. Fabrikkartoffeln 14 bis 17 Pf. je Stärkeprozent.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. A. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfr. gest.) über 65 Gramm 12½, über 60 Gramm 11, über 53 Gramm 9½, über 48 Gramm 8; frische Eier über 60 Gramm 10½, über 53 Gramm 9, über 48 Gramm 8. — B. Auslandseier: Dänen, Schweden, Estländer 18er 12, 17er 11, 15½—16er 10¼; Posener, Memelländer, Litauer 9¾; Bulgaren, Rumänen, Ungarn, Jugoslawen 9¼; Russen große 8¼—8½, normale 8; kleine, Mittel-, Schmutzeier 6½—7½. Tendenz: Ruhig.

Städtische Volksbücherei

Die Ausleihe ist Montag von 7—8 Uhr und Donnerstag und Freitag von 6—7 Uhr geöffnet.

Der Lesesaal ist täglich von 6—9 Uhr, Sonnabend von 4—7 Uhr geöffnet.

Dorfgeschichten, Bauernromane, Volkserzählungen: Pestalozzi, Lionhard und Gertrud. Sohnrey, Wenn die Sonne aufgeht, Draußen im Grünen. Anzengruber, Wolken und Sonnenschein. Rosegger, Die Försterbuben. Auerbach, Waldfried. Florian und Kreszenz. Meyr, Ludwig und Annemarie, Die Lehrersbraut.

Neuere Heimaterzählungen: Fimkh, der Rosendoktor. Seekönig und Graspfeifer. Die Jakobsleiter. Kröger, Novellen. Seidel, Heimatgeschichten. Worms, Aus roter Dämmerung. Fock, Seefahrt ist not. Enking, Heine Stölting Villinger, Die Sünde des heiligen Johannes.

Amor auf Schleichwegen.

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

Copyright 1926 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

60) (Nachdruck verboten.)

„Du hast recht, Pa! Kommt, wir wollen uns alle wieder um den Kamin setzen, dann werde ich euch erzählen", sagte Christa und ging den anderen voran in den Rauchsalon. Alle nahmen Platz, und sie begann zu erzählen:

„Könnt ihr euch noch auf den Zettel besinnen, den mir damals Hutuchtu in meinen Handschuh gesteckt hatte?"

„Aber natürlich, Mädel, ich war es doch, der den Zettel fand! Was hat es damit für eine Bewandtnis?"

„Eben diesem Zettel verdanken wir, daß Robert Bredow jetzt wieder hier ist."

„Was? — — — Willst du uns noch weiter irreführen?"

„Nein, lieber Pa, nichts liegt mir ferner als das! In meiner Not und Angst um Robert griff ich nach dem Zettel, der mir zufällig in die Hand kam. Trotzdem Roy damals seine erfolgreiche Kraft angezweifelt hatte, entschloß ich mich doch, nach den Angaben des Zettels zu handeln. Ich zeigte unserem Chauffeur die Adresse, und als er sie las, war er wie umgewandelt, fast hochachtungsvoll zu mir. Auf meine Fragen berichtete er mir nun, daß der Mann, dessen Name auf dem Zettel stand, der Vater Hutuchtus sei."

„Das ist allerdings sonderbar! Doch verzeihen Sie die Unterbrechung", sagte Max, der Christas Erzählung gespannt folgte.

„Noch sonderbarer wird euch der Fall scheinen, wenn ich euch sage, daß eben dieser Mann auch der rätselhafte Herrscher über die armen Seelen in Schanghai ist, von dem dir, lieber Pa, der Prinz gesprochen hatte."

„Mädel, das ist ja wie ein Märchen, das du uns da berichtest! Und du gelangtest bis zu diesem Manne?"

„Ja, eben durch diesen Zettel, der ein Geheimzeichen zwischen Hutuchtu und seinem Vater trug, das bedeutete, daß sein Vater dem Ueberbringer des Zettels in allen Dingen zu Diensten sein soll. Der alte Mann empfing mich und war überselig, endlich einmal unmittelbar wieder von seinem geliebten Sohn zu hören. Diese Freude machte ihn doppelt willig, mir zu helfen. So, dies wäre der kurze Bericht! Ich selbst habe an Roberts Errettung gar kein Verdienst. Im Grunde verdanken wir sie nur Hutuchtu. Denn hätte ich seinen Zettel nicht gehabt, so hätte ich nie zu seinem Vater gelangen können."

„Wie heißt der wunderbare Mann?"

„Der wundervolle, edle Alte hat mich selbst gebeten, seinen Namen nicht zu verraten, und ihr müßt es mir verzeihen, wenn ich seinem Wunsch Folge leiste."

„Christa, das ist doch selbstverständlich", sagte Maria. „Was sind das für Briefe, die Sie da noch immer in der Hand halten?"

„Richtig, — die hatte ich ganz vergessen! Die gab mir der Kuli noch im Auftrag des Alten mit dem Vermerk, daß ich damit in meiner Heimat der Gerechtigkeit eine Handhabe geben solle. Wer will sie durchsehen?"

„Darf ich bitten, Fräulein Hartung? Mir will scheinen, als ob mir die Handschrift des einen Briefes nicht ganz fremd ist", sagte Max, und seine Stimme hatte einen dumpfen Klang, so daß man deutlich die Erregung spürte, die in ihm war. Christa reichte ihm sofort die Briefe, und er entfaltete sie. Schnell las er sie flüchtig durch, aber bald sprang er auf und rief mit zorniger Stimme:

„Ist denn eine solche Niedrigkeit, ein so kalt überlegtes Verbrechen noch menschlich?! — Dieses Weib ist ja eine Bestie, aber kein Mensch!"

„Wollen und können Sie uns berichten?"

„Ja, Herr Hartung, denn dies Verbrechen kann ja doch nicht geheimgehalten werden. Erstens muß man jetzt diese gelben Schufte hier vollständig unschädlich machen."

„Das hat mein alter Freund schon getan, denn er überliefert die Schurken heute nacht noch der Priesterschaft zur Aburteilung", sagte Christa ruhig.

„Freuen Sie sich Ihrer Rache, — der Chinese fürchtet nichts mehr, als in die Hände der Priesterschaft zu fallen. Denn diese straft fürchterlich, da der Verurteilte jede seiner Sünden durch eine neue, immer furchtbarere Folter abbüßen muß." Roy gab diesen Bericht in ganz sachlicher Form.

„Die Gerechtigkeit der Orientalen ist grausam, aber richtig! Was aber tun wir mit der Stiefmutter Roberts." Und Max erklärte den Anwesenden, wie die Dinge zwischen Robert und seiner Stiefmutter gelegen hatten.

Voller Abscheu hörten ihm alle zu. Und doch fand Christa Worte des Bedauerns für die Frau.

„Sie kann ja nicht im Besitz all ihrer klaren Gedanken sein, das ist ja unmöglich! Die Frau ist krank, gehört nicht in die Hände der Gerichte, sondern in eine Anstalt."

„Wenn Sie die Frau kennen würden, kämen Sie nicht auf den Gedanken. Sie macht einen völlig klaren, normalen Eindruck, war aber von jeher heimtückisch und boshaft. Ich halte sie für eine richtige Verbrechernatur, und solches Menschenmaterial muß unschädlich gemacht werden. Aber für Robert wird es bitter, wenn er erst die ganze Sachlage klar durchschaut."

„Können Sie ihm das nicht ersparen, lieber Herr Rex?" fragte Christa flehend, „denn sehen Sie, Robert wird jetzt nicht der Kräftigste sein, bis er dies Schlimme alles überwunden hat. Und soll er da gleich wieder so böse Dinge durchkämpfen?"

„Man könnte ihm die Angelegenheit bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland geheimhalten, aber dann muß er alles wissen!"

„Ich aber muß durch das Konsulat sofort einen Verhaftungsbefehl gegen den Schurken Kin Lung erlassen, damit uns der Bursche nicht entwischt."

„Wenn dies erfolgt, wird Frau Hartung wohl dann schon ahnen, daß der ganze Plan mißlungen ist, und wird sich am Ende der Gerechtigkeit entziehen und außer Landes fliehen."

„Das soll ihr nicht gelingen! Ich werde auf alle Fälle beantragen, daß man sie im Falle des Fluchtverdachtes sofort verhaften soll auf Grund meiner Anklagen. Das muß sich doch machen lassen!"

„Da es sich um Anstiftung zum Mord handelt, liegt ja der Fall klar, und das Konsulat wird schon das Nötige unternehmen" bestätigte ihm Werner Hartung seine Frage.

* * *

Die „Oceana" verließ den Hafen von Schanghai, und in der Passagierliste standen unter anderen:

Werner Hartung und Tochter.
Fräulein Maria Holm.
Missis Daisy Sörensen.
Mister Roy Harrison.
Herr Max Rex.
Herr Robert Bredow.

Werner Hartung hatte seine Geschäfte für einig. Jahre in Schanghai erledigt und wollte nun wieder einmal ein paar Jahre in der Heimat leben.

Roy Harrison hatte nach vieler Mühe endlich vor sich und den anderen einen glaubhaften Grund gefunden, um noch einmal mit nach Deutschland zurückzufahren.

Die Geschäfte der Stahlwerke hatte Max so für Robert erledigt, daß sie beide auch mit der „Oceana" reisen konnten.

Robert hatte sich unter der aufopfernden Pflege von Christa und Maria bald von seiner Vergiftung erholt. Die Richtlinien, welche der Arzt in dem Zettel von Kaihanfu gefunden hatte, waren so wertvoll und für den Kranken heilend, daß Robert wohl in der Hauptsache sein Leben Kaihanfu verdankte. Christa hatte ihm erzählt, wie sie ihn gefunden hatten, daß der Zettel Hutuchtus der Retter gewesen war, aber auf die dringenden Bitten von Max war es ihm nicht mitgeteilt worden, was die abermaligen Beweggründe von der Schurkentat Lo Lungs gewesen waren. Robert glaubte an eine Verwechselung mit dem reichen „Stahlkönig", dessen die Chinesen sich noch einmal bemächtigen wollten. Da er nach der Betäubung nicht wieder zu vollem Bewußtsein gekommen war, so konnte er ja durch etwaige Verhandlungen von Lo Lung und Tse Hai nicht anders belehrt worden sein.

(Fortsetzung folgt.)